

SCHÖNRIED Familie van Walbeek ist in der vierten Generation in Schönried

«Wir hatten nichts mehr als das Chalet in Schönried»

Wegen des gesunden Bergklimas wählten die Eltern von Wies van Walbeek-Braat das Saanenland in den 1920er-Jahren als Ferienort aus. Unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das Domizil in Schönried für einige Jahre zum Zufluchtsort. Heute verbringt die vierte Generation ihre Ferien im Chalet «Sonnenfreude» auf dem Hubel und bezeichnet das Saanenland als ihre zweite Heimat.

Foto: Blanca Burri



Louise (Wies) und Gerald van Walbeek lieben das Chalet «Sonnenfreude» in Schönried.

«Unser Haus mitten im Wald brannte bis auf die Grundmauern nieder.» Die 82-jährige Louise (Wies) van Walbeek-Braat erinnert sich an das grosse Anwesen in der Nähe von Arnheim, wo ihre Eltern während dem Zweiten Weltkrieg jüdische Flüchtlinge und Alliierte versteckten. Nach der missglückten Luftlandung von 9000 Alliierten (britische und polnische Fallschirmjäger) zwischen Eindhoven, Nimwegen und Arnheim im Herbst 1944 bekamen die Nazis Wind davon und bombardierten ihr Anwesen. Daraufhin wohnte Familie Braat während dreier Monate im Schutzkeller, den sie weitsichtig etwas neben dem Haus erstellt hatten. Sie teilten sich den engen Keller mit etwa 30 Personen. Obwohl das Kriegsende kurz bevorstand, musste sich Familie Braat einer weiteren Tortur unterziehen. Sie wurden nach Amsterdam abgeführt und mussten den Winter, einen besonders kalten, nassen und langen Winter, unter widrigsten Umständen erleben. «Einmal pro Tag erhielten wir eine Mahlzeit, die meist aus Fischabfällen, Tulpenzwiebeln oder Zuckerrüben bestand. Wir hatten praktisch keine Gelegenheit zu kochen, keine Elektrizität und nur wenig Wasser. Wir lebten von Abfällen. Wenn wir abends in unserer Behausung etwas Licht wollten, musste jemand Rad fahren, um den Generator anzutreiben», sagt die alte Dame. In diesem Winter mussten viele Holländer im noch besetzten Gebiet hungern und frieren. Deshalb ging er als «Hungerwinter» (Hungerwinter) ins kollektive Gedächtnis der Niederlande ein. Etwa 20 000 Menschen verhungerten, darunter befanden sich auch viele Jahrgänger von Wies van Walbeek.

◆

Trotz dieser schrecklichen Erlebnisse erinnert sich Wies van Walbeek heute vor allem an das Positive. «Man darf nie ver-



Foto: Blanca Burri

Dieser Waschkessel steht noch heute im Keller des Chalets «Sonnenfreude». Darin hat die Familie van Walbeek nach den Kriegsjahren Wäsche für Hotels gewaschen.

gessen, dass es auch während dem Krieg nette Deutsche gegeben hat. Während andere über ihr Schicksal gegrübelt haben, haben wir nach vorne geschaut. Wir haben alles verloren und unser Vermögen war eingefroren – aber wir haben überlebt! Wir waren so froh, dass die ganze Familie mit dem Leben davongekommen war.» In dieser schwierigen Zeit freute sie sich über die kleinen Sachen: «Meine Mutter hat mir zum Geburtstag ein paar Tulpenzwiebeln auf einer improvisierten Feuerstelle gebraten. Darüber und über all das Leid, das wir erlebt haben, haben wir gelacht und es so versucht zu verarbeiten. Wir haben trotz des Hungers und der misslichen Lage Achtung behalten. Wir wollten überleben!»

◆

Und dann endlich, im Frühling 1945, als der Krieg zu Ende war, konnte Familie Braat Amsterdam verlassen. Mit nur wenig Geld in der Tasche ergriffen sie die Flucht nach vorne und bestiegen den Zug nach Basel. «Es war unglaublich: In Basel sah ich zum ersten Mal seit Jahren Schokolade und Früchte», sagt die feingliedrige Wies van Walbeek. Von Basel aus ging die Reise weiter nach Schönried, so wie es die Familie vor dem Zweiten Weltkrieg schon so oft gemacht hatte. «Mein Vater hatte schwere Bronchitis, deswegen haben wir die Ferien seit den 1920er-Jahren im Saanenland verbracht. Das Klima tat ihm gut», erinnert sie sich. Das erste Jahr wohnte die junge Familie Braat in Saanenmöser, danach fanden sie ein Logis bei Familie Welten auf dem Hubel in Schönried, das die holländische Familie seit 83 Jahren als ihre zweite Heimat bezeichnet. Die ersten neun Jahre wohnten sie in der Mietwohnung von Familie Welten. Schon 1930 – während der bekannten Krisenjahre – konnte der Vater ein angrenzendes Stück Land erwerben, auf dem er das Chalet «Sonnenfreude» bauen liess, das die Familie 1937 bezog. Dank eines im Kaufvertrag verankerten Bauverbots rund ums Haus geniesst die Familie noch heute die wunderbare Aussicht über das Moos und

über die Berge. «Es war eines der ersten Chalets, das in Schönried von einem Ausländer gebaut worden ist. Gstaad und Saanenmöser waren zu dieser Zeit viel bekannter als Schönried», erinnert sich Wies van Walbeek.

◆

Zurück zu 1945: Nach der schwierigen Zeit während dem Krieg fühlte sich die Schweiz wie ein warmes Bad an. Die Familie hoffte, sich in der Schweiz von den Kriegsstrapazen erholen zu können. Sie rechneten mit dem Geld auf der Schweizer Bank, das sie für den Unterhalt des Hauses bereitgestellt hatten. Diese Hoffnung floss «den Chouflisbach hinunter». Statt Geld trafen sie Schulden an. Der Staat hatte alle Gelder an sich genommen, die von Ausländern stammten, die in der Schweiz keine Steuern bezahlten. Der Unterhalt für das Haus während der Kriegsjahre wies sich nun als Defizit aus. Trotz der neuen Schwierigkeiten war das Leben in der Schweiz gegenüber den Kriegsjahren in Holland viel leichter. Mutter Ebeling und Schwester Fransje verrichteten Handarbeiten für die Hausweberei, wuschen und bügelten Wäsche für Hotels und vermieteten eines der Zimmer als Gästezimmer. Der Vater unterrichtete Englisch. Statt Lohn erhielten sie oftmals Nahrungsmittelmärkte. Die örtliche Schule besuchen konnten die Geschwister nicht, dazu konnten sie zu wenig gut Deutsch. Wies van Walbeek durfte in den drei Jahren, die sie in Schönried verbrachte, die Privatschule «Marie-José» in Gstaad besuchen. Da das Geld für die öffentlichen Verkehrsmittel fehlte, meisterte sie den Schulweg zu Fuss. Und da die Schulkosten das Budget sprengten, half sie vor und nach der Schule im Haushalt des Internats mit. «Obwohl es streng war, fand ich das nicht so schlimm. Ich hatte im Krieg anderes erlebt. Hier gab es alles und auch meine Mutter, die stark unterernährt war, erholte sich langsam.» Im Gegenteil: Wie schon während der schlimmsten Zeit in Amsterdam stand auch hier der Humor im Vordergrund: «Wir lachten

und tanzten viel. Wir nahmen aktiv am Dorfleben teil.»

◆

In dieser Zeit intensivierten sich die Freundschaften mit den Einheimischen, die sie schon während der Vorkriegsjahre aufgebaut hatten. «Wir hatten guten Kontakt mit Paula und Armin Welten, Idi und Heiri Ellenberger, Luise Brand oder Hannely Germann. Leider sind inzwischen viele unserer Freunde gestorben. Aber diejenigen, die noch leben, treffen wir regelmässig – auch heute haben wir zum Mittagessen abgemacht», strahlt sie. Viele dieser Freunde haben die Familie van Walbeek inzwischen in Holland besucht. Nach drei Jahren in Schönried zog die Familie Braat nach Den Haag, wo sie eine Stadtwohnung bezog. «Das war eigentlich eine schreckliche Zeit. Ich vermisste das Land», sagt die Tierfreundin, die vor dem Krieg eine unbeschwerte Jugend genoss. Vater Frederik Willem Braat war Direktor der «Königlichen Braat Fabrik», die er in dritter Generation führte. Die Fabrik mit 300 Mitarbeitern und Sitz in Delft stellte zu dieser Zeit Produkte aus Stahl und Gusseisen her und fertigte Heizungen an. Familie Braat lebte idyllisch gelegen mitten im Wald in der Nähe von Arnheim. Auf dem grossen Gutshof mit Ponys, Hirschen, Saanengeissen etc. verbrachten Wies und ihre um zwei Jahre ältere Schwester Fransje eine glückliche Kindheit. «Ich stiefelte dem Knecht den ganzen Tag im Overall und Holzschuhen auf dem Hof hinterher», lacht Wies van Walbeek. Zu Hause hatte sie immer eine kleine, weisse Maus bei sich. Auch eine Krähe zählte sie zu ihren Haustieren. «Wir lebten so abgelegen, dass uns der Chauffeur täglich zur Schule fuhr und wieder abholte.» Deswegen und wegen ihrer Vorliebe zu aussergewöhnlichen Haustieren fanden sie die Schulkameraden ein bisschen komisch.

◆

Nach der Rückkehr nach Holland 1948 studierte Wies van Walbeek-Braat an der

Kunstakademie, arbeitete als Stylistin im bekannten Kaufhaus «Bijenkorf» und lernte schon bald ihren Mann Gerard van Walbeek kennen, der bis zur Pension vor 20 Jahren die eigene Firma im Bereich Import und Produktion mit 150 Angestellten leitete. Das märchenhaft anmutende Anwesen im Wald, in dem Wies van Walbeek grossgeworden war, konnte nach dem Krieg nicht mehr aufgebaut werden. Der Aufwand wäre zu gross und die Kosten zu hoch gewesen. Mutter Ebeling Braat schätzte es zudem, nicht mehr so abgelegen zu wohnen. Die Liebe zum Land und zum Wald ist Wies van Walbeek geblieben und hat sie auch ihrem Mann und den zwei gemeinsamen Kindern, Joan und Ewout, weitergegeben. «Die erste Woche unserer Hochzeitsreise von 1961 wollten wir im Chalet «Sonnenfreude» verbringen. Danach wollten wir noch ein bisschen die Welt erkunden, denn ich wollte nicht immer nur in Schönried «sitzen». Fakt war, dass nach dieser Woche das Chalet vermietet war. Nicht nur meiner Frau, sondern auch mir hat es so gut gefallen, dass wir im Anschluss eine Wohnung im Nachbarhaus gemietet haben und den Rest unserer Hochzeitsreise auch hier verbracht haben», schmunzelt Gerald van Walbeek. In Holland leben sie und auch die Familie von Sohn Joan wiederum – zwar in Agglomerationsnähe – aber mitten im Wald. Wies van Walbeek umgeben auch heute viele Tiere, von denen sie jeweils nur den Hund mit nach Schönried nimmt.

◆

Obwohl Gerald und Wies van Walbeek heute nur noch die Frühlings- und Herbstferien in Schönried verbringen, sind sie auch in den Sommer- und Wintermonaten mit dem Herzen und mit «Ski» und anderen modernsten Techniken bei den Erlebnissen ihrer Enkelkinder dabei.

◆

«Bis 18-jährig habe ich alle meine Ferien hier verbracht. Danach habe ich viele Länder bereist. Die Schönheit des Saanenlandes sowie die innere Ruhe der Region und die Leute haben mich schon immer fasziniert. Deswegen habe ich auch meine Frau Fleur mit nach Schönried gebracht. Sie hat die Berge vorher nicht gekannt, sich aber in sie verliebt», erzählt Joan van Walbeek. Die drei gemeinsamen Kinder Maxine, Chiel und Elodie seien Naturkinder, die an Tieren, Blumen und coolen Naturerlebnissen interessiert seien. Und so verbringt nun die vierte Generation der Familie Braat beziehungsweise Walbeek die meisten Ferien in Schönried. Und weil sie von der Region so überzeugt sind, haben sie schon viele holländische Freunde mit ins Saanenland gebracht.

◆

Andere holländische Bekannte verbringen die Winterferien in preisgünstigeren Ländern wie Österreich. Familie van Walbeek bleibt dem Saanenland treu, denn sie hat hier vor langer Zeit Wurzeln geschlagen. Schönried ist zu ihrer zweiten Heimat geworden.

BLANCA BURRI

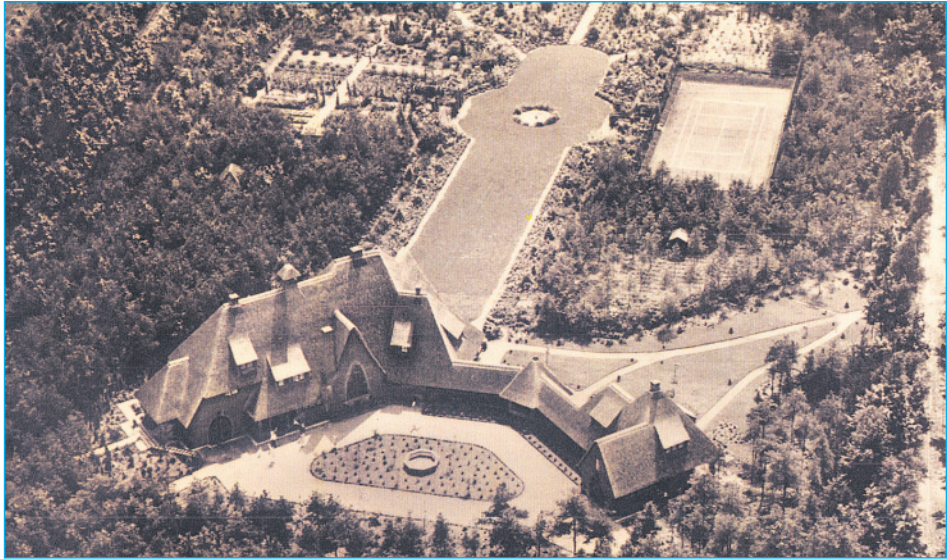


Fotos: z/g

Die dritte und vierte Generation geniesst die Ferien in Schönried und die tolle Aussicht über das Saanenland sichtlich. Chiel, Joan, Maxine, Fleur und Elodie van Walbeek.



Wies (links) und Fransje mit den Eltern Ebeling und Frederik Braat anno 1937



Das Anwesen der Familie Braat in der Nähe von Arnheim, bevor es im Zweiten Weltkrieg zerstört wurde.